

# Zur Geschichte der städtischen Kindergärten

Autor(en): **Fischer, Martin E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **43 (1981)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862103>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mit der Kantonsschul-Abteilung im Anbau auf dem Frohheim entstanden im Ostflügel auch zwei Kindergartenlokale. Einweihung 3. September 1938.

## Zur Geschichte der städtischen Kindergärten

Von Martin Ed. Fischer

Gut 100 Jahre sind es her, dass der damalige Rektor der städtischen Schulen, Gottlieb Zehnder, im März 1877 in einer grossen öffentlichen Versammlung über die Grundzüge der Ideen Froebels referierte. Im Anschluss an dieses Referat bildete sich in Olten ein Verein des Froebelschen Kindergartens, der einen ersten, zu dieser Zeit privaten Kindergarten betrieb<sup>1</sup>. Aktenkundig werden Verein und Kindergarten erstmals 1899. Damals nämlich wandte sich das Kindergartencomité an die Gemeinde mit der Bitte, ihm für den Sommer den geräumigen *Theatersaal im alten Schützenhaus* und für den Winter die beiden leerstehenden Zimmer im Erdgeschoss bis auf weiteres unentgeltlich zu überlassen. Dies, da das Comité nur über sehr beschränkte Mittel verfüge, und weil das bisher

benützte Lokal sich immer mehr als untauglich erweise. Der Rat trat auf das Begehren ein, betonte aber, dass der Verein alle notwendigen baulichen Veränderungen auf eigene Kosten zu erstellen habe, und dass der Betrieb der Suppenanstalt in keiner Weise gestört werden dürfe<sup>2</sup>. Anscheinend aber muss man schon bald eingesehen haben, dass diese Bedingungen für einen Verein, der ja auch der Öffentlichkeit diene, zu hart waren. Jedenfalls stimmte der Rat schon am 20. Oktober 1900 dem Antrag zu, die Restaurierungskosten von Franken 113.— sollten von der Gemeinde getragen werden<sup>3</sup>. Es muss um diesen Froebelschen Kindergarten, zumindest finanziell, nicht zum besten bestellt gewesen sein. Denn W. Belart machte an der Ratssitzung vom 16. Dezember 1905 auf die

unhaltbaren und misslichen Zustände aufmerksam und beantragte, dem Kindergarten einen Gemeindebeitrag zukommen zu lassen. Der Rat überwies diese Motion an die Schulkommission mit dem Auftrag abzuklären, ob dieser Beitrag ausgerichtet, oder ob allenfalls der Froebelsche Kindergarten an die Primarschule angegliedert werden solle<sup>4</sup>.

Für eine Übernahme des Kindergartens durch die Gemeinde aber war die Zeit noch nicht reif. Trotzdem die Schulkommission sich für einen jährlichen Beitrag von Fr. 500.— aussprach und an derselben Sitzung auch in Aussicht nahm, in dem geplanten Schulhaus auf der rechten Aareseite mit der dort zu erstellenden Turnhalle auch Abwartwohnung und Kindergarten zu verbinden<sup>5</sup>, konnte Stadtammann Dr. Hugo Dietrich noch im Herbst 1908 nicht mehr sagen, als dass die Kindergartenfrage in Untersuchung sei<sup>6</sup>. Dagegen war mittlerweile das Kindergartenlokal im Schützenhaus auf Kosten der Gemeinde instand gestellt worden<sup>7</sup> und hatte einen neuen Ofen erhalten<sup>8</sup>, an dessen Betrieb die Bürgergemeinde jedes Jahr eine Holzgabe beisteuerte<sup>9</sup>. Schon 1910 aber teilte der Schulpräsident Pfarrer E. Meier mit, das Kindergartencomité habe mit seiner Einwilligung schon vor den Sommerferien ein Handarbeitszimmer im *Bifangschulhaus* bezogen und ersuche nun um die Erlaubnis, diesen Raum auch weiterhin zu benutzen, da das bisherige Lokal wegen Bau-fälligkeit unbenutzbar geworden sei<sup>10</sup>. Die Bewilligung wurde auf Zusehen hin für das Winterhalbjahr 1910/11 erteilt<sup>11</sup>. Diese Annäherung an die Schule mag dazu beigetragen haben, dass im gleichen Jahr erstmals im Rat der Vorschlag gemacht wurde, es sollten der Kindergarten, das Ferienheim und die Volksküche kommunalisiert werden<sup>12</sup>. Die Antwort auf diesen Vorstoss tönte vorerst allerdings sehr zurückhaltend: eine Prüfung



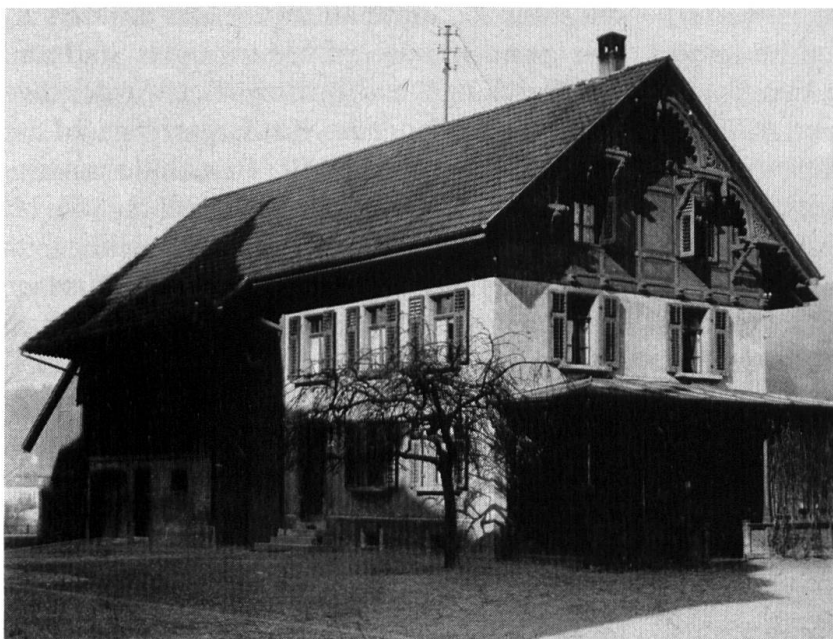
dieser Postulate sei in Aussicht genommen worden. Vorsichtig wohl auch deshalb, weil mittlerweile noch andere *private Kindergärten* entstanden waren. Diesen allerdings standen Schulkommission und Gemeinderat nicht gleich wohlwollend gegenüber, teils weil sie konfessionell gefärbt<sup>13</sup>, teils weil nach Ansicht der Schulkommission die benützten Lokalitäten ungeeignet waren und die Frage der Übernahme des Froebelschen Kindergartens durch die Gemeinde in der Schwebe sei<sup>14</sup>. Kurz vor dem Ausbruch des ersten Weltkrieges wurde nochmals ein Vorstoss zur Kommunalisierung des Kindergartens gemacht, der vom damaligen Stadtammann dahingehend beantwortet wurde, dass er der Übernahme des Kindergartens und der Ferienkolonie durch die Gemeinde zustimme, dass die Suppenanstalt jedoch wie bis anhin belassen werden solle<sup>15</sup>. Dann aber, im Zuge der Verschlechterung der Finanzlage der Stadt musste dieses Traktandum abgesetzt werden, bis die Mittel eine Verwirklichung erlauben würden<sup>16</sup>.

Während des Krieges und der damit verbundenen Einquartierungen verlor der Kindergarten sein Gastrecht im Bifang und fand Unterschlupf bei Malermeister Ernst Bloch, bis am 1. Mai 1919 das Lokal im Bifang wie-

der bezogen werden konnte<sup>17</sup>. Daraufhin beschloss der Gemeinderat am 13. August 1919 die *Kommunalisierung* des Froebelschen Kindergartens an die Hand zu nehmen «zwecks besserer Finanzierung und der Errichtung eines Kindergartens auf beiden Aareseiten»<sup>18</sup>. Diese Übernahme erfolgte dann auf den 1. Mai 1920. Das alte Kindergartencomité wurde aufgelöst und durch eine 7köpfige städtische Kindergartenkommission ersetzt, der vier Frauen angehörten. Der Kindergartenfonds von Fr. 8000.— der mit übernommen werden konnte, wurde dem Kindergartenbaufonds zugewiesen, und der zurücktretende Präsident des Comités, der 1906 Rektor G. Zehnder nachgefolgt war, Herr John Bachmann-Schmidt, wurde in Anerkennung seiner geleisteten Dienste zum Ehrenpräsidenten der neuen Kommission ernannt<sup>19</sup>. Die Führung des Kindergartens blieb weiterhin Fräulein Alice Widmer anvertraut<sup>20</sup>. Am 18. Oktober 1921 konnte dann auch der Kindergarten auf der linken Aareseite eröffnet werden, nachdem im Rektoratsgebäude auf dem *Frohheim* der nötige Platz hatte geschaffen werden können<sup>21</sup>. Als

Kindergärtnerin amtierte hier Fräulein Lisa Dietschi<sup>22</sup>. Bei den damals üblichen, für unsere Begriffe astronomischen Schülerzahlen, sechzig und mehr Schüler waren keine Seltenheit, begreift man, dass die Schulkommission den Vorstössen zur Abschaffung des Kindergarten-Kursgeldes von 1923<sup>23</sup> und 1927<sup>24</sup> nicht besonders geneigt war und darauf hinwies, dass es gescheiter sei, vorerst einen zweiten Kindergarten im Bifang zu planen<sup>25</sup>.

Auf der linken Aareseite bestand das Bedürfnis nach einem zweiten Kindergarten nicht so ausgeprägt, da der anlässlich der Verlegung des Froebelschen Kindergartens ins Bifang entstandene *römisch-katholische Kindergarten* einen wesentlichen Teil der Kinder auf der linken Aareseite erfasste. Dennoch fasste man, kaum war die zweite Stelle im Bifang besetzt<sup>26</sup> ins Auge, sobald als möglich zwei neue Kindergärten zu schaffen, je einen auf jeder Aareseite und zwei Kindergartengebäude zu errichten<sup>27</sup>. Diese Pläne aber blieben vorerst Wunsch, ja, die Kindergärten im Bifang mussten sogar aus



Das alte Rektoratsgebäude, in welchem nach Umbau des Scheunenteils der Kindergarten auf dem Frohheim untergebracht war.



Das Kindergarten-  
gebäude im Bifang,  
das im Rahmen der  
Notstandsarbeiten  
1933/34 entstand.



Platzgründen in *Baracken* südlich des Schulhauses verlegt werden. Nicht eben zur Freude der Kindergärtnerinnen übrigens, die sich darüber mehr als einmal beklagten und die neuen Lokale als zügig, lotterig und ungesund bezeichneten<sup>28</sup>. Dass sie darin nicht übertrieben, zeigt der Bericht über die städtischen Kindergärten von 1929, worin festgehalten ist, dass diese Baracken so schlecht isoliert seien, dass darin im Winter die Raumtemperatur nicht über 5 bis 6 Grad Celsius zu bringen sei, trotzdem die Öfen bis zur Glühhitze geheizt würden<sup>29</sup>. So drängte man trotz der wirtschaftlich schlechten Zeiten darauf, dass die Kindergartenbaupläne bald verwirklicht würden. Das geschah denn auch, als im Rahmen der Notstandsarbeiten 1933 ein entsprechender Beschluss gefasst<sup>30</sup> und der vom städtischen Hochbautechniker Karl Rein geplante Bau im Bifang 1934 eingeweiht wurde<sup>31</sup>. Für die linke Aareseite blieb dieses Postulat Wunsch, bis im Zusammenhang mit den Frohheimerweiterungsbauten der Gemeinderat der Errichtung eines zweiten Kindergartens zugestimmt hatte, und die *zwei neuen Kindergartenlokale* auf den 16. August 1938 bezogen werden konnten<sup>32</sup>.

#### *Anmerkungen:*

1 lt. Verwaltungsbericht 1920, S. 15. — 2 GRP vom 21. Januar 1899 StAO Bd. 14, S. 240. — 3 GRP vom 20. Oktober 1900 StAO Bd. 15, S. 14. — 4 GRP vom 16. Dezember 1905 StAO Bd. 15, S. 272f. — 5 Prot. der Schulkommission vom 15. Januar 1906, S. 204. — 6 GRP vom 9. Januar 1909 StAO Bd. 16, S. 221. — 7 GRP vom 14. Dezember 1907 StAO Bd. 16, S. 133. — 8 GRP vom 7. März 1908 StAO Bd. 16, S. 151. — 9 lt. Verwaltungsbericht 1920, S. 15. — 10 Prot. der Schulkommission vom 16. August 1910, S. 54. — 11 GRP vom 24. August 1910 StAO Bd. 17, S. 52. — 12 GRP vom 11. März 1911 StAO Bd. 17, S. 81. — 13 Prot. der Schulkommission vom 1. Oktober 1919. — 14 GRP vom 9. August 1912 StAO Bd. 17, S. 165. — 15 GRP vom 6. Januar 1913 StAO Bd. 17, S. 207. — 16 GRP vom 13. Januar 1914 StAO Bd. 17, S. 250. — 17 Verwaltungsbericht von 1920, S. 15. — 18 GRP vom 13. August 1919 StAO Bd. 18, S. 553. — 19 GRP vom 24. Juni 1920 StAO Bd. 18, S. 609. — 20 Prot. der Schulkommission vom 1. Oktober 1919. — 21 Verwaltungsbericht 1921, S. 22. — 22 GRP vom 7. Oktober 1921 StAO Bd. 18, S. 680. — 23 GRP vom 23 November 1923 StAO Bd. 18, S. 791. — 24 GRP vom 7. November 1927 StAO Bd. 19, S. 142. — 25 GRP vom 30. Oktober 1929 StAO Bd. 19, S. 35. — 26 GRP vom 1. April 1926 StAO Bd. 19, S. 96. — 27 GRP vom 27. April 1928 StAO Bd. 19, S. 164. — 28 Verwaltungsbericht 1926, S. 44f. — 29 Verwaltungsbericht 1929, S. 27. — 30 GRP vom 9. März 1933 StAO Bd. 20, S. 107 (+ i.g.l.S. S.89). — 32 Verwaltungsbericht 1938, S. 27.